

SUBKULTURARCHIV

Legendäre Clubs, abgedrehte Bands und kleine Revolutionen: das Innsbrucker Subkultur-Archiv sucht solche Geschichten. Und erzählt davon einmal im Monat im 20er.

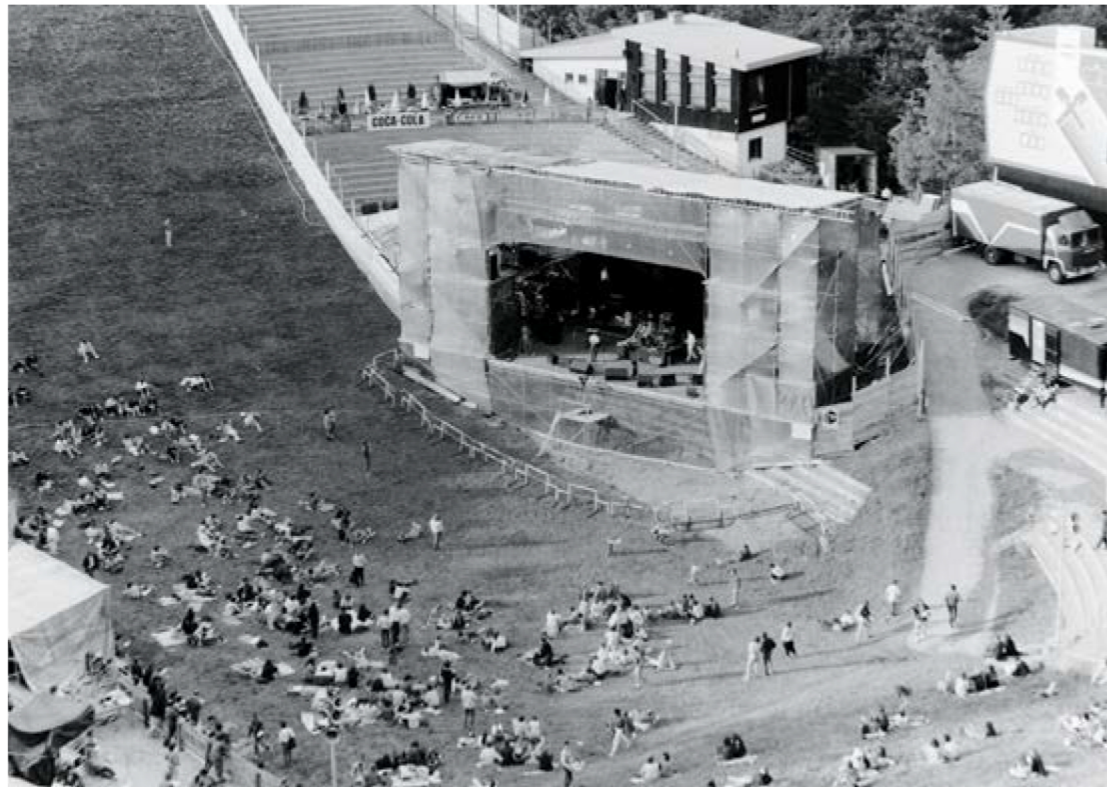
TITEL

# Bankrott am Bergisel

DATUM

'85 - '87

①



① Zu wenige Zuschauer für zuviel Aufwand: das Utopia-Festival war finanziell ruinös.

② Udo Lindenberg ließ sich nicht lumpen.

③ Das Chance Orchestra mit Jazz-Sängerin Guida de Palma.

④ Konzertveranstalter Henner Kröper: den Festival-Flop bereut er nicht.

⑤ Der griechische Komponist Mikis Theodorakis, backstage mit Kind.

⑥ Miles Davis ließ sich bestens bezahlen und hatte kein Problem mit dem schlechten Wetter.

Der Sommer naht, die Festivalsaison beginnt normalerweise um diese Zeit. Dieses Jahr ist alles anders, Corona zwingt die Veranstalter, zu verschieben oder ganz abzusagen. Manche wird es vielleicht nie wieder geben. In den Achtzigerjahren fanden umgekehrt in Innsbruck jedoch zwei Festivals statt, nach deren finanziell desaströsem Verlauf man hinterher sagen musste: „Hätten sie's doch besser abgesagt.“

Festivals waren Anfang der Achtziger selten, in Innsbruck gab es gar keine. Wenn, dann passierte was im Unterland, rund um die Kufsteiner Gruppe „Wühlmäuse“ und die Schwazer Jazz-Enklave „Eremitage“. In der Hauptstadt dominierte normales Konzertprogramm ohne Festivalcharakter. Als jedoch das von der ÖH verwaltete Kulturzentrum KOMM schließen musste, organisierte die Szene im Juni 1985 das Festival „Alpenumtrieb“ im Bergiselstadion.



②



③



④

Dort hatte Treibhausgründer Norbert Pleifer gerade erfolgreich Gianna Nanini veranstaltet und – motiviert durch gute Kontakte zu deutschen Konzerttouragenturen – entstand der Plan, ein dreitägiges Festival zu organisieren: mit klingenden Namen wie Reggae-Pionier Desmond Decker, die Roots-Reggae-Band Misty In Roots, Afrofunk von Matata aus Kenya, aber auch New-Wave-Acts wie Xao Seffcheque und der Folk-Jazz-Fusion-Gruppe Haindling. Auch eine öffentliche Sepp-Schluiferer-Lesung war Teil des Programms. Federführend in der Planung und

**Miles Davis bekam eine Gage von einer Million Schilling in bar – übergeben in einem Koffer.**

letztendlich der einzig finanziell Haftende war Hermann ‚Baldrin‘ Stöckl, den Desmond Decker nach dem Fiasko-Festival mit dem Satz tröstete: „I know the ups and downs of show business“.

Manche Bands tauchten gar nicht erst auf.

Wie kam es zum Desaster? Baldrin erinnert sich, dass es am ersten der drei Festivals über Stunden Probleme mit dem bei den Stadtwerken bestellten Starkstrom gab und die Bands lange ohne Saft dastanden. Von den anwesenden knapp 600 Besuchern verließen bis alles wieder funktionierte mehr als die Hälfte das Gelände. So weit kamen andere gar nicht: Sie drehten aus Angst oder Abscheu vor den Szene-Punks, die am Parkplatz die Autoeinsparer gaben, gleich wieder um. Auch manche Bands wie Minimal Man tauchten nicht auf oder viel zu spät. Per Telefonkette verbreitete sich die Nachricht und so kamen an den Folgetagen nur wenige Besucher, was für Stöckl schlussendlich mit Schulden von knapp 200.000 Schilling (15.000 Euro) endete, die er über Jahre in Raten abstotterte.

Zwei Jahre später fand trotz aller Warnungen das zweite ruinöse Festival statt. Im Juni 1987 veranstaltete das frisch gestartete und gutlaufende Kulturzentrum Utopia in der Tschamlerstraße sein großes „Utopia-Festival“ am Bergisel. Ein Crossover-Programm mit Weltstars verschiedenster Genres wie Miles Davis, Paco DeLucia & John McLaughlin, Mikis Theodorakis, Lucio Dalla, Ina Deter und Udo Lindenberg sollte aus ganz Mitteleuropa Fans nach Innsbruck bringen.



⑤



⑥

**NICHT VERGESSEN: INS MUSEUM SURFEN**



facebook.com  
TirolerLandesmuseen  
tiroler-landesmuseen.at



Möglich machte dies ein 10-Millionen-Schilling-Kredit von der Bank, heute rund 700.000 Euro. Der Arbeits- und Bürokratieaufwand wurde von den Veranstaltern eklatant unterschätzt, dazu kamen einige Fehler aufgrund mangelnder Erfahrung. Beispielsweise hatte man einige der Verträge bei einer Agentur in Deutschland abgeschlossen und dabei die eigentliche Österreich-Vertretung der Bands übergangen. Das Wiener Konzertbüro drohte letztendlich mit Klagen, die deutschen Verträge wurden annulliert und mussten zu einem weitaus höheren Preis erneut unterzeichnet werden. Das bereits tausendfach gedruckte Plakat wurde eingestampft. Die Stars lockte man mit enormen Summen: Miles Davis übergab man etwa eine Million Schilling bar in einem Koffer – weitaus mehr, als er normalerweise für Auftritte verlangte.

**Mieses Wetter, nur ein paar hundert Besucher.** Miles Davis in Innsbruck war natürlich eine Sensation! Die Pressekonferenz endete jedoch schon nach der zweiten Frage: Der Journalist und spätere Musikmanager Christoph Moser fragte ihn nach dem schlechten Wetter und ob es ihm was ausmache. Davis meinte daraufhin, das sei eine dumme Frage, stand auf und ging. Das schlechte und kalte Wetter machte zwar Miles Davis nichts aus, hielt aber viele Besucher ab. So wurde auch dieses hochkarätig programmierte Festival zur finanziellen Katastrophe. Zwar kamen an die 600 Musikbegeisterte, was aber in Anbetracht der hohen Kosten viel zu wenige waren. Der Utopia-Kellerverein war bankrott und wurde aufgelöst, die Bank musste den Kredit abschreiben, und die Organisatoren rund um Klaus Bucher in einem Gerichtsprozess wegen fahrlässiger Krida

**„Es war der beste Flop, der Innsbruck jemals passiert ist.“**

dennoch schlussendlich freigesprochen. Der Utopia-Caféverein wurde neuer Betreiber der Spielstätte. Er schaffte es in den nächsten Jahren, einen professionellen Kulturbetrieb zu etablieren und den Verein finanziell zu stabilisieren.

„Das Utopia-Festival war ein Flop, aber es war der beste Flop, der Innsbruck je passiert ist“, findet Jazz-Konzertveranstalter Henner Kröper, der sich damals um die Gäste kümmerte. Und aus heutiger Sicht gilt ohnehin: Hätten sie's abgesagt, könnte man jetzt nicht drüber berichten.

ALBI DORNAUER



7



8



10



9

7 Krone-Kulturredakteurin Monika Brüggeller war damals schon dabei.

8 Wenig Skandalöses ist vom Backstage-Bereich erhalten.

9 Kaum gefüllte Ränge beim Chance Orchestra.

10 Es waren die Achtziger und Popstar Dina Deter auch mit 40 Jahren noch jugendlich unterwegs.